Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 19 (1932)
Heft: 11

Nachruf: Müller, Max
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Stipendien werden zur Förderung von Studien bereits vorgebildeter, besonders begabter und wenig bemittelter Schweizerkünstler, sowie in besondern Fällen an anerkannte Künstler auch zur Erleichterung der Ausführung eines bedeutenderen Kunstwerkes verliehen. Es können somit der Unterstützung nur Künstler teilhaftig werden, die sich durch die zum jährlichen Wettbewerb einzusendenden Probearbeiten über einen solchen Grad künstlerischer Entwicklung und Begabung ausweisen, dass bei einer Erweiterung ihrer Studien ein erspriesslicher Erfolg für sie zu erwarten ist.

Schweizerkünstler, die sich um ein Stipendium für das Jahr 1933 bewerben wollen, werden eingeladen, sich bis zum 19. Dezember 1932 an das Sekretariat des eidgenössischen Departements des Innern zu wenden, das ihnen das vorgeschriebene Anmeldeformular und die einschlägigen Vorschriften zustellen wird.

2. Auf Grund des Bundesbeschlusses über die Förderung und Hebung der angewandten (industriellen und gewerblichen) Kunst vom 18. Dezember 1917 können Stipendien oder Aufmunterungspreise auch an Schweizerkünstler verliehen werden, die sich auf dem Spezialgebiete der angewandten Kunst betätigen.

Bern, Oktober 1932.

Eidg. Departement des Innern.

Stadtbaumeister Max Müller, Architekt BSA, St. Gallen †

In Max Müller verliert der BSA seinen ersten Präsidenten, der dieses Amt von der Gründung im Jahre 1908 bis 1910 innehatte. Im Alter von 35 Jahren wurde Max Müller im Jahre 1909 zum Stadtbaumeister von St. Gallen gewählt. Die Aufgabe, die ihn lockte, war der Neubau des Rathauses, der sich infolge mehrfacher Umarbeitungen, die durch das Hineinspielen schwerwiegender städtebaulicher Fragen nötig waren, bis in die Kriegsjahre hinzog, die die Lähmung der St. Galler Industrie und damit die Zurückstellung aller grossen Neubauprojekte zur Folge hatten. So wurde bisher nur der als erste Bauetappe gemeinte Gerichts- und Amtshausbau wirklich ausgeführt. Weitere bedeutende Werke des Verstorbenen sind der Nebenbahnhof mit dem den Bahnhofplatz nach Westen abschliessenden Verbindungsbau, die grosse Turnhalle auf der Kreuzbleiche und später der Turnhallenneubau in Bruggen, die Stadtgärtnerei und die Bearbeitung der Brühltorerweiterung, die jedoch auch nicht im vorgesehenen Umfang durchgeführt werden konnte. Durch die inzwischen erfolgte Stadtverschmelzung wurde dem Hochbauamt und seinem Leiter auch die Obhut und Verbesserung der Schulhäuser übertragen, doch verhinderte die Ungunst der Zeit auch hier grössere Neubauten. Als letzte architektonische Arbeit führte Stadtbaumeister Müller den Umbau des Krematoriums durch, das in seiner grosszügigen Schlichtheit heute zu den besten Räumen dieser Art gehört. Grosse Verdienste erwarb er sich auch um die Friedhofreform, um verschiedene St. Gallische Ausstellungen und Feste. Mehrere Jahre stand er dem Kunstverein St. Gallen als Präsident vor.

Max Müller — eine stattliche Erscheinung von gewandten Umgangsformen — brachte aus seiner Studien- und Lehrzeit, unter anderen bei Dülfer in München und Curjel & Moser in Karlsruhe, tüchtige Kenntnisse und vielseitiges Können mit. Er arbeitete mit grosser Leichtigkeit, und alle Umstände schienen ihm eine arbeits- und ergebnisreiche Zukunft zuzusichern. Leider verhinderten ihn die oben geschilderten Verhältnisse, in St. Gallen seine ganze Schaffens- und Gestaltungskraft zur Entfaltung zu bringen; sie brachten es mit sich, dass er sich mehr der täglichen Kleinarbeit widmen musste, die ihn hie und da unvermeidlicherweise in Widerspruch zu den Privatarchitekten brachte. Leider zog er sich in allzugrosser Gewissenhaftigkeit immer mehr vom anregenden Verkehr mit seinen Kollegen zurück, wozu ein schleichendes Herzleiden das Seinige beitrug. Diejenigen, die ihm näher standen, schätzten in ihm einen liebenswürdigen, offenen Charakter, dessen Freundschaft sie von der Studienzeit bis zu seinem leider zu frühen Tode begleitete.

S.

Maurice Turrettini, Architecte FAS, Genève †

Enlevé brusquement, dans toute la force de l'âge, *Maurice Turrettini* laisse à tous ceux qui l'ont connu le souvenir d'un architecte du talent le plus distingué, au goût très sûr, dont l'autorité était grande en raison de sa rare conscience professionnelle et de l'énergie qu'il savait déployer en toute occasion.

Né en 1878, il avait fait ses études d'architecture à Zurich, puis à Paris. Rentré à Genève, il s'était associé de bonne heure et jusqu'en 1920 avec son contemporain et ami Monsieur Guillaume Revilliod. Leur activité connut rapidement tous les succès.

Parmi les nombreuses *maisons de campagne* étudiées par leurs soins, il paraît difficile de citer des exemples, sans commettre des omissions regrettables. A une époque où un goût fort douteux régnait dans ce genre d'habitation, Turrettini eut le rare mérite de retrouver la simplicité des lignes depuis longtemps perdue en s'inspirant des vieux manoirs savoyards des environs de Genève.